1820. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 76.

Mittwochs den 20. Septbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: E. Doench.)

Königreich Preußen.

Berlin, den 14. September. Der bisherige Ober=Landesgerichts=Referendarius Heinrich Roeder ist zum Justiz=Commissarius bei dem Land= und Stadtgericht zu Hattingen, mit Anweisung seines Wohnorts in Hattingen bestellt worden.

Der Großherzogl. Hessen=Darmstädtsche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Baron v. Senden, ist aus Schlesien; der Herzogl. Braunschweigsche General=Major v. Bernewitz, von Braunschweig, und der Regierungs=Chef=Präsident Graf zu Dohna, von Teplitz hier eingetroffen.

Se. Excell. der General=Lieutenant und Chef des Ingenieur=Corps v. Rauch, sind nach Magdeburg; der Königl. Großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sächsischen Hofe, Morier, nach Dresden, und der Kaiserl. Russ. Feldjäger Petrowsky, als Courier nach London von hier abgegangen.

Berlin, den 16. September. Vorgestern, Donnerstag den 14. d., sind Ihro Königl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg=Strelitz, und Ihro Durchlaucht die Prinzessin Sophia von Thurn und Taxis von hier nach Neu=Strelitz wieder abgegangen.

Gestern sind Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, desgleichen Se. Excellenz der wirkliche Geheime Rath und Ober=Präsident Sack nach Stettin von hier abgegangen.

Se. Durchlaucht der Fürst Kurakin sind von Paris; Se. Excellenz der Königl. Baiersche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Rechberg, von Pyrmont; Se. Excell. der Oberjägermeister Graf von Moltke, von Gransee; und der Generalmajor von Schmidt, Inspekteur der Artillerie, so wie der Kammerherr und General=Intendant der Königl. Schauspiele, Graf von Brühl, aus dem Herzogthum Sachsen hier eingetroffen.

Deutschland.

Vom Main, den 8. September. Das von dem Bundestags=Ausschusse übergebene Gutachten über die wegen der Contingentstellung noch zur Berathung ausgesetzten Gegenstände, wurde an die Militairkommission gewiesen. Nach einer Erklärung des Oldenburgschen Gesandten in Beziehung auf die mit Bremen entstandene Diskussion, wurde nachstehender Beschluß gefaßt: „Die Bundesversammlung sehe das Vertrauen auf die herzogliche Regierung gerechtfertigt, und sich um so mehr zur Hoffnung berechtigt, diese Differenz baldigst in Güte beigelegt zu sehen, als sie nur durch Mißverständnisse herbeigeführt zu seyn scheint. So wie man sich durch jene Erklärung darüber beruhigt sieht, daß Oldenburgischer Seits die Ruhe des Bundes durch Thätlichkeit nicht gestört wer=

den wolle, so darf man mit gleichem Vertrauen erwarten, daß auch die freie Stadt Bremen keine Veranlassung zu einem thätlichen Verfahren geben werde ꝛc. — Es ist nunmehr entschieden, daß die neue Bernhardiner Straße zu Stande kommen wird. Man versichert, daß Baiern, Baden und Würtemberg den Vorsatz haben, die von Sardinien angefangene Straße weiter fortzusetzen, und von Chur aus auf dem Schweizergebiete bis zum Constanzer See zu führen, und so ihren Staaten einen von Oesterreich ganz unabhängigen Handelsweg nach Italien zu eröffnen. — Vom Könige von Baiern erhielt der Bürger Müller zu Würzburg 1000 Thaler Belohnung, weil er ein Branntweinzeug erfunden, das mit Holz- und Zeitersparniß in 2 Tagen mehr leistet, als sonst in 8 Tagen geleistet worden, und von dem sich auch gleich anfangs reiner Geist abziehen ließ. — Für das Deppenthal will Frankreich dem Uhrenhandel des Cantons Genf Begünstigung geben, und Genf soll dagegen den Kanton Waat, dem das Thal eigentlich gehört, durch Abtretung von Gebiet entschädigen.

Vom Main, den 9. Septbr. Zwischen Baden und Frankreich ist nun der Rheinschiffahrts-Vertrag, von Basel bis Straßburg geltend, auf Ratifikation abgeschlossen. Beide Theile sollen sich gleiche Rechte (wie billig) vorbehalten haben. — Der königl. schwedische Gesandte am Bundestage, Ritter Hjort, ist mit seinem Gefolge abgereiset, um, wie man vernimmt, nach Schweden zurückzukehren. Man glaubt nicht, daß seine Stelle wieder werde besetzt werden. — Der vormalige König von Schweden, Hr. G. A. Gustavson, ist zu Frankfurt eingetroffen. — Ein Frankfurter Kaufmann, der im Begriff stand, Bankerott zu machen, ließ sich beigehen, seinen Waarenvorrath zu jedem Preise loszuschlagen. Die Käufer drängten sich zu Hunderten herbei, und bewirkten natürlich einen bedeutenden Absatz; allein die Behörde wurde doch noch bei Zeiten von der Sache unterrichtet, und ließ sogleich das Haus schließen, wodurch denn einem Unfug gesteuert wurde, der eine strenge Strafe verdient.

Karlsruhe, den 5. September. Heute hat der Großherzog den ersten Landtag mit folgender Rede feierlich geschlossen: „Edle Herren und Freunde! Mit Vertrauen und Hoffnung auf Ihre Weisheit, den Frieden Ihrer Gesinnungen und auf die Treue Ihrer Herzen, eröffnete Ich im verflossenen Jahre diesen unsern ersten Landtag. Mein Vertrauen ist gerechtfertiget, und Meine Hoffnung ist zur schönen Wirklichkeit geworden. Verschiedenheit der Ansichten konnte wohl bei der Neuheit unserer Institutionen augenblickliche Verzögerungen, ja selbst Mißverständnisse herbeiführen; allein bei einer von allen Seiten durchaus reinen Absicht, konnten Mir die nun vorliegenden erfreulichen Resultate unseres gemeinschaftlichen Bestrebens keinen Augenblick zweifelhaft bleiben. Ich bin es Mir bewußt, alle Meine Verheißungen erfüllt zu haben, u. es gereicht Mir zum größten Vergnügen, auch Ihnen Meine Herren, heute das öffentliche Zeugniß treuer Pflichterfüllung ablegen zu können. Der Landtagsabschied wird demnächst den gedeihlichen Erfolg Ihrer Verhandlungen umfassend, zur öffentlichen Kenntniß bringen. Empfangen Sie indessen durch Mich den ersten Dank des Landes für Ihr redliches Bestreben zur Begründung unseres gemeinsamen Wohles, und kehren Sie zurück zu Ihren Mitbürgern mit dem lohnenden Gefühl, dem Vertrauen Ihres Fürsten und Ihres Vaterlandes auf eine so rühmliche Weise entsprochen zu haben.“ Sämmtliche Deputirte wurden heute noch von Sr. königl. Hoheit zur Tafel gezogen, bei der Höchstdieselben in freudiger Bewegung den Toast ausbrachten: „Auf frohes Wiedersehen, so einig zum Wohl des Vaterlandes, wie wir uns heute verlassen.“ Unmittelbar nach der feierlichen Aufhebung des Landtages erhielt der bisherige Präsident der zweiten Kammer, Hofgerichtsrath Dr. Kern, den Zähringer Löwenorden, wie es im Handschreiben Sr. Hoheit heißt, „als öffentlichen Beweis der Würdigung der Verdienste, welche er sich als Präsident der zweiten Kammer insbesondere um das allgemeine Wohl erworben.“ — Am 25. feierte die 1220 vom Herzog Berthold III. von Zähringen errichtete Stadt Freiburg, ihr 700jähriges Jubiläum.

Oesterreich.

Wien, den 6. September. Die Zeitung von Venedig enthält eine Bekanntmachung des Guberniums folgenden Inhalts: Die in verschiedenen benachbarten Staaten verbreitete Secte der sogenannten Carbonari, hat versucht, auch in den kk. Staaten Proselyten zu machen. Durch die deshalb angestellten Untersuchungen wurden die für den Staat gefährlichen und strafbaren Absichten dieser Sekte, welche übrigens nicht allen Mitgliedern derselben von ihren Obern bekannt gemacht werden, ans Licht gebracht. Der bestimmte Zweck, welchen die Verbindung der Carbonari beabsichtigt, ist der Umsturz und die Zerstörung der Regierungen. Wie es sich von selbst versteht, daß ein Jeder, der bereits Kenntniß von diesem Zweck hatte, und sich nichts desto weniger den Carbonari's beigesellte, nach Inhalt des Gesetzbuches über Verbrechen, sich des Hochverraths schuldig gemacht hat; oder wenn er die Fortschritte dieser Verbindung nicht gehindert, unterlassen hat, die Mitglieder derselben anzuzeigen, Mitschuldiger desselben Verbrechens geworden ist, so wird sich, vom Tage der Publikation gegenwärtiger Bekanntmachung, keiner entschuldigen können, von oben erwähntem bestimmten Zweck der Gesellschaft keine Kenntniß gehabt zu haben, und demzufolge soll Jeder, der in besagte Gesellschaft tritt, oder unterlassen haben wird, die Fortschritte derselben zu verhin-

dern, oder deren Mitglieder anzuzeigen, nach Inhalt des Gesetzbuches gerichtet werden. Venedig, den 25. August 1820. (Hochverrath begeht nach dem Gesetz a. der die persönliche Sicherheit des Oberhauptes des Staats verletzt; b. der etwas unternimmt, was auf eine gewaltsame Veränderung der Staatsverfassung, auf Zuziehung oder Vergrößerung einer Gefahr von Außen gegen den Staat angelegt wäre. Auf dieses Verbrechen, wäre es auch ohne allen Erfolg geblieben, wird die Todesstrafe verhängt. Wer eine in den Hochverrath einschlagende Unternehmung, die er leicht und ohne eigene Gefahr in ihrer weitern Fortschreitung verhindern konnte, zu hindern vorsätzlich unterläßt, oder einen ihm bekannten, des Hochverraths schuldigen Verbrecher der Obrigkeit anzuzeigen bedächtlich unterläßt, soll lebenslang mit schwerem Kerker bestraft werden. Wer sich in die angedeuteten, auf Hochverrath abzielenden Punkte eingelassen, aber aus Reue die Mitglieder derselben, ihre Sitzungen und Unternehmungen der Obrigkeit zu einer Zeit, da sie noch geheim waren, und der Schaden verhindert werden konnte, entdeckt, dem wird gänzliche Straflosigkeit und Geheimhaltung der Anzeige zugesichert.) — Aus dem Oesterreichischen Beobachter heben wir Folgendes aus: Den neuesten Nachrichten aus Neapel vom 22. August zufolge, machte die Anarchie mit jedem Tage größere Fortschritte. Die Spaltung zwischen den beiden revolutionairen Hauptpartheien, den Constitutionellen und ehemaligen Muratisten (wozu die vornehmern Militairs gehören) einer=, und den Carbonari's und Jakobinern andrerseits, spricht sich immer schroffer aus, und veranlaßt häufige Reibungen unter diesen und den übrigen Partheien, die mitunter ein blutiges Ende nehmen. So kam es am 16. d. M. zwischen zwei Carbonari's, einem Geistlichen und einem Offizier in der Loge von S. Domenico Grande zu einem heftigen Wortwechsel; der Geistliche wurde von dem Offizier getödtet, und der Offizier von dem Geistlichen tödtlich verwundet; der Streit erhob sich über den Minister Zurlo, den der eine angriff, der andere vertheidigte. Dieser Minister hat seitdem eine Schutzwache von Linientruppen in seinem Hause, weil die Carbonari beschlossen haben, ihn als „Freund des Despotismus" umzubringen. In vielen Logen ist ihm schon förmlich der Prozeß gemacht und entschieden worden, daß er seines Amts entsetzt und hingerichtet werden solle. Es ist klar, daß nach der Absicht der Carbonari die constitutionelle Monarchie nur als Stufe und Uebergang zu einer demokratischen Republik dienen soll. Jeder Carbonaro betrachtet sich als eine Person von hohem Gewicht, ganz zum Minister, Richter oder Beamten geschaffen und berufen, mit einem Schlage sein Glück zu machen. Dabei erlauben sich diese Sectirer die muthwilligsten und frechsten Handlungen; so verfügte sich kürzlich eine ganze Bande nach dem königl. Park zu Portici, um die dortigen Fasanerien und Fischereien zu verwüsten und andern Unfug zu treiben. Sie forderten mit Ungestüm die Auflösung der Gardes du Corps, und die Einverleibung der königl. Garde in die übrigen Linien=Regimenter. Am Mariä Himmelfahrtstage ging es zu Neapel sehr unruhig und stürmisch her. Die Carbonari zogen, den Generallieutenant Pepe an der Spitze, nach der Kirche des heil. Thomas von Aquin, wo ein feierliches Hochamt gesungen, und hierauf die, mit allen Emblemen der Secte geschmückten Fahnen der Carbonari eingesegnet wurden. Dann ging der Zug, unter fortwährendem Geschrei: Evviva la Carbonaria! durch die Straße Toledo. Die meisten waren mit Flinten und ihrem gewöhnlichen Dolche bewaffnet, den diejenigen aus der Scheide gezogen trugen, die keine andern Waffen führten. Ein Mönch in seiner Ordenskleidung, mit den dreifarbigen Insignien geschmückt, war an der Spitze des Haufens; ihm folgten mehrere Weltgeistliche. An diesem Tage kam es, nachdem der Wein die Gemüther noch mehr erhitzt hatte, zu blutigen Händeln, wobei mehrere Personen getödtet und verwundet wurden. — Nicht besser lauten die Nachrichten aus Sicilien; die Palermitaner sind entschlossen, ihre Unabhängigkeit, unter Leitung des Fürsten von Villafranca, es koste was es wolle, zu vertheidigen, und gehen sogar angriffsweise gegen diejenigen zu Werke, die mit Neapel vereint zu bleiben wünschen. Es sind zu diesem Ende bereits Regimenter gebildet. Der Fürst von S. Cataldo ist gegen Trapani ausmarschirt, um sich dieser Stadt früher zu bemächtigen, als die neapolitanischen Truppen dort eintreffen können. Drei Deputirte, welche Palermo nach Messina und Catania abgeordnete hatte, um daselbst die Unabhängigkeit Siziliens zu proklamiren, sind in die Citadelle von Messina gebracht worden, von wo man sie nach Neapel schickte, wo sie in eins der Forts eingesperrt wurden. Der Duca di Sperlinga befindet sich darunter. Alles, selbst der literarische Briefwechsel zwischen Neapel und Sizilien, ist verboten. Der General Roccaromana, der eines geheimen Briefwechsels nach Palermo und verrätherischer Machinationen mit den Palermitanern beschuldigt war, ist verhaftet und nach dem Castell S. Elmo gebracht worden. Die Palermitaner Zeitungen, besonders das Journal la Fenice, sind in dem heftigsten Tone gegen die neapol. Blätter verfaßt. Hier eine Probe aus seiner Beilage vom 9. August: „Unterm 20. Juli sagt der (zu Neapel erscheinende) Amico della costituzione, daß alle in Neapel wohnenden Sizilianer freiwillig den Eid auf die dem Königreich beider Sicilien verliehene spanische Konstitution geleistet haben;" und wir (la Fenice) fügen hinzu: freiwillig durch Gewalt gezwungen. Dasselbe Journal theilt in No. 13. fol=

gende Nachrichten über Sicilien mit: „die Nachrichten aus Sicilien beweisen, daß sich der Geist des Aufruhrs einzig und allein auf Palermo beschränkt, während in Trapani, Syrakus, Catania und Messina alles ruhig ist.“ Man sieht, daß dem Amico della costituzione der Zustand Siciliens durchaus unbekannt ist, und daß er nicht weiß, daß in dem Verlangen nach Unabhängigkeit mit Palermo alle übrigen Theile des Reichs vereinigt sind, außer Messina, Catania, Trapani und Syrakus, — Städte die übrigens von den Beamten der vorigen Regierung in Zaum gehalten werden, und nicht den tausendsten Theil der sicilianischen Nation ausmachen. — Aus dem Giornale La Fenice selbst theilen wir noch folgende Nachrichten mit, die keines weitern Commentars bedürfen: „da die provisorische Junta mit Zustimmung der Gewerbsvorsteher (consoli) die Dankbarkeit beweisen will, welche jeder gute Palermitanische Bürger dem Pater Joachim Maria Baglica, vom dritten Orden des heiligen Franciscus, aus dem St. Annen Kloster in dieser Stadt, schuldig ist, welcher an dem merkwürdigen Tage des 17. d. M., im Verein mit andern guten Bürgern durch seinen Muth so viel zur Freiheit des Vaterlandes beitrug, indem er sich mit großer Tapferkeit auf dem Schloßplatz, nunmehr Siegesplatz (Piazza della Vittoria) genannt, mit dem Feinde gemessen hat, so hat selbe beschlossen: 1) daß dem besagten Pater Joachim Baglica der Grad eines Obersten in der Palermitanischen National-Armee, die gebildet werden soll, verliehen werde. 2) Daß derselbe einer von den General-Adjudanten des Generalkapitains besagter Armee seyn solle. 3) Endlich verleiht sie demselben als Auszeichnung eine goldene Medaille, größer als alle übrigen, welche allen denjenigen guten Bürgern verliehen worden sind, die sich am 17. d. M. mit so vieler Unerschrockenheit ausgezeichnet haben. Bonnano, Kanzler.“ — Der General-Commandant von Palermo, Requisens, macht bekannt: um Uebelgesinnte, die aus Raub- und Zerstörungssucht in die Häuser einbrechen, und die öffentliche Ruhe stören, im Zaum zu halten, sollten Patrouillen die Ronde machen.

Wien, den 6. September. Der nach Italien aufgebrochene Theil unserer Armee ist vom 1. d. M. an auf den Kriegsfuß gestellt. — Das Gerücht behauptet, der am hiesigen Hofe accreditirte russische Minister, Graf Goloskin, habe dem von Seiten der neuen neapolitanischen Regierung nach Rußland als Botschafter abgeordneten Fürsten Cimitile-San-Severino das Visa seiner Pässe nach Warschau versagt. Man glaubt, daß derselbe vor der Hand seine Reise nicht wird fortsetzen können. — Das Lustlager bei Pesth wird aus 114 Schwadronen Kavallerie und aus 6 Bataillonen Infanterie bestehen, also im eigentlichen Sinne des Worts ein Cavallerie-Manövre seyn. — General Nugent ist aus Neapel hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, den 4. September. Wie der Moniteur berichtet, herrscht im ganzen Reiche Ruhe, selbst in Brest. (Die Untersuchungen sind daselbst bereits eingeleitet worden, und unter den Verhafteten sollen sich mehrere ganz fremde Personen befinden.) Die Renten stiegen daher schon wieder auf 77½. — Der Garde Offizier, den man vorzüglich des Undanks gegen die königl. Familie beschuldigt, ist der Graf Trogoff, Neffe des Adjudanten von Monsieur; er wurde mit Güte vom Prinzen überhäuft, und verdankt ihm seine Beförderung. Bei ihm fand man auch die Liste der zu Schlachtopfern geweihten Personen. — Nach dem Journal de Paris ist der Franziskaner Baglica etwa 32 Jahr alt. Er wurde in seinem Kloster, wegen seiner eingezogenen Lebensweise, gar nicht bemerkt, bis er sich plötzlich, mit einer Flinte bewaffnet, an die Spitze der Palermitaner stellte. Indessen widersetzte er sich nicht nur den königl. Truppen, als diese zum Angriff schritten, sondern auch dem Pöbel. Dieser wollte auf die aus Neapel gekommene königl. Flotille Feuer geben. Baglica verbot es, und da man ihm Gehorsam verweigerte, warf er sich auf eine Kanone und forderte, ihn zuerst niederzuschießen. Dies flößte der Menge Ehrfurcht ein, und die Flotte, die das königl. Militair noch hatte unterstützen wollen, aber zu spät kam, wurde mit Lebensmitteln versorgt und ungehindert entlassen.

Paris, den 6. September. Am 3. wurden vier Ober- und Unteroffiziere der Seinelegion, die aus Cambrai gebracht waren, vor der Pairs-Commission verhört, und dem zufolge der Hauptmann Barlay, so wie gestern ein Lieutenant au secret gesetzt, ein Unterlieutenant und ein Unteroffizier aber bloß verhaftet. In der Nacht vom 29. ist auf der Straße von Lyon nach Grenoble ein wohlaussehender Mann, der ein Militair zu seyn schien, festgenommen, und in letzterer Stadt sofort au secret gesetzt und verhört worden. — Hr. v. Trogoff hat Handschellen an, wie man sie dem Louvel angelegt. Er soll einer der stärksten Compromittirten seyn. — Folgendes war, sagt man, der Plan der geheimen Anstifter: Zuerst, wie in Neapel und Spanien subalterne Offiziers als Rädelsführer vorauszusenden, um zu sehen, wie es ihnen glücken würde; wenn das Volk anbisse, dann wie Pepe und seines Gleichen zu erscheinen. Die Taktik ist nicht übel, glückt es nicht, nun, so wird der Strick nur Tröpfen um den Hals gedreht; glückt's, dann sind die Anführer da um zu erndten. — Man liest hier die englischen Zeitungen nicht mehr ohne Schaamröthe, und kann die französischen, welche die Umstände des

Prozesses der Königin vollständig übersetzen, nicht mit Anstand in einem Familiensaal liegen lassen. Welche ekelhafte Liste von Ausschweifungen! Welche niedrige Gallerie von obscönen Gemälden! Und welchen Begriff, großer Gott! muß man sich von denen machen, welche mit diesem schimpflichen Schauspiel die Augen einer ganzen Nation weiden! Die Engländer, die hier seit Eröffnung dieses häßlichen Prozesses zahlreich zusammenströmen, erröthen zuerst darüber; sie verbergen ihre Entrüstung nicht, und manche machen kein Geheimniß aus den Bemerkungen, die er ihnen einflößt. — Zufolge Privatschreibens aus Rom ist der Prinz Ruffo, letzter neapolitanischer Gesandte am Wiener Hofe, vom Könige seiner Ehren und Emolumente entäußert, und des Ungehorsams gegen seinen Souverain beschuldigt, vor Gericht gezogen worden.

Italien.

(Vom 26. August.) Der am 15. August zu Livorno angekommene General Nugent ist nach Beendigung seiner Quarantaine mit seiner Gattin und Kindern nach Wien abgereist. — Unter den Reisenden, die sich von Rom nach Neapel begaben, bemerkt man Lord Colchester, dessen Name als Sprecher (Mr. Abbot) in der Parlamentsgeschichte glänzt. Er reiset zur Wiederherstellung seiner Gesundheit. — Vor ungefähr sieben bis acht Monaten war dem Kanonikus Settele, Professor der Astronomie, in Rom das Imprimatur seines Kursus verweigert worden, weil Settele die Bewegung der Erde um die Sonne lehrte, welches System bekanntlich zu Rom verdammt, und Galilei deshalb ins Gefängniß gebracht war. Man wandte sich in dieser Angelegenheit an die Congregation der Inquisition. Das Santo Ufficio hat nun den Druck des Werckes, so wie die Oeffentlichkeit des Vortrags des kopernikanischen Weltsystems gestattet. Herr Settele wird dagegen in einer Note der Wahrheit gemäß bemerken: „daß es nicht auffallend seyn könne, daß Galilei's Theorie Wiederstand zu einer Epoche erfahren, wo sie noch neu und keinesweges allgemein angenommen war, und daß die Verfolgung, die Galilei erlitten, seinem Benehmen und unschicklichen Tone mehr zuzuschreiben gewesen, als demjenigen, was er sich zu erweisen bemühte." — Venetianische Zeitungen melden aus Corfu vom 5. August, die türkische Land- und Seemacht habe Ali Pascha dergestalt in die Enge getrieben und ihm so viele Distrikte und Festungen abgenommen, daß es selbst zweifelhaft scheine, ob er sich mit seiner Familie und seinen Schätzen werde retten können. Er habe sich in die Gebirge gezogen, von wo er, ohne sich in entscheidende Gefechte einzulassen, die Feinde zu ermüden suche. Aber sein Heer leide stark durch Desertion und viele seiner besten Freunde hätten ihn verlassen.

(Vom 28. August.) Nach den letzten Briefen aus Ober-Italien fangen die österreichschen Truppen an, theils an der Etsch, theils zwischen der Etsch und Brenta einzutreffen, und werden in Kantonnirungsquartiere verlegt. Noch glaubt man dort nicht an eine militairische Expedition gegen Neapel. — Den neuesten Nachrichten zufolge soll der Fürst Jablonowsky, österreichscher Gesandter in Neapel, zurückberufen seyn, und mit dem gesammten Gesandtschaftspersonale diese Stadt verlassen; ersterer wird nach Wien zurückkehren, letzteres sich einstweilen nach Rom begeben. Man sagt, daß auch einige andere Mächte ähnliche Maaßregeln nehmen werden. — Ein Offizier zu Treviso, von dem Ballon damit spielender Knaben getroffen, ließ den kleinen Thäter mit Stockstreichen bestrafen, an deren Folgen derselbe starb. Am folgenden Tage geht der Obristlieutenant mit seinem eigenen Sohne zufällig nach derselben Stelle, und beide werden, der letztere zuerst, von einem Menschen, nach kurzem Anhalt und Frage, durch Pistolenschüsse zu Boden gestreckt. — Die römische Polizei ist eifrig mit Verfolgung der Räuber beschäftigt, die nicht bloß die Straßen nach Neapel unsicher machen, sondern auch an vielen Orten ihre Agenten haben. Bei einem, der gefangen wurde, hat man verschiedene Briefe mit Hieroglyphen gefunden; vielleicht wird man bei seinem Verhör nähere Aufschlüsse erhalten.

Spanien.

Madrid, den 24. August. Der Neapolitanische Gesandte macht bekannt: daß alle wegen politischer Meinungen ausgewanderten Neapolitaner in ihre Heimath zurückkehren dürfen. — Die Cortes haben erklärt: daß General Porlier (der wegen des Aufstandes in Gallizien vor einigen Jahren hingerichtet wurde) sich um das Vaterland verdient gemacht habe, und zwar Grado heroico. Ueber die Pension seiner Wittwe ist aber noch nichts festgesetzt. — Es ist in Vorschlag, beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten mehrere Stellen einzuziehen, und künftig nicht mehr Ambassadeure, sondern nur Geschäftsträger bei fremden Höfen anzustellen.

Großbritannien.

London, den 1. September. Als ein gewisser Pair vor einigen Tagen zu Fuß das Oberhaus verließ, wurde er vom Pöbel umringt, welcher darauf bestand, daß er der Königin ein „Lebehoch" bringen sollte; er mußte nachgeben, wenn er nicht Gefahr laufen wollte, gesteinigt zu werden. „Muß ich sagen: die Königin für immer!" — fragte der Pair. — Ja, ja! das müssen Sie — schrie der Pöbel. — Well, my boys! Hurrah the Queen for ever! and may all your wives be as she! (Wohlan, Kinder! Hurrah die Königin für immer! und mögen

alle Eure Weiber Ihr gleich seyn!) und darauf ging er fort. — Auf Befehl des Magistrats sind alle die Wagen und Karren, welche täglich vor dem Hause Ihrer Majestät gehalten haben, weggebracht worden, und es ist den Eigenthümern verboten, selbige daselbst wieder aufzufahren. Die Ursache dazu war die, daß der Platz, wo die Königin in der Stadt wohnt, täglich eine Scene des größten Tumults und einen wahren Jahrmarkt darbot. Die Constables hatten daher alle Mühe, Ordnung zu erhalten, zumahl da sie gerathen finden, mit den Weiblein sehr glimpflich umzugehn. Eine Matrone die jedoch etwas unsanft zurückgeschoben wurde, sagte dem Polizei-Beamten: Wenn Sie wüßten wie weit ich hergekommen bin, um J. M. zu sehen, sie würden nicht so hart seyn, mir den Platz zu verweigern. Sie erhielt ihn auch wirklich, denn sie hatte aus Worcestershire 150 englische (32 deutsche) Meilen weit die Reise gemacht. — Auch die Stadt Portsmouth hat der Königin eine Adresse überreichen lassen. Von vielen, auch angesehenen Herren und Damen der hiesigen Gemeinde von St. Marie-le-Bone ward am Dienstage eine ähnliche Adresse in der großen Wohnung des Wagen-Fabrikanten Cole beschlossen, wobei das Gedränge so groß war, daß selbst die Dächer der umliegenden Häuser mit Menschen angefüllt waren. Noch ward darauf angetragen, eine Subscription für die Königin zu eröffnen, und Ihr so viel Einkünfte jährlich zu sichern, daß Sie Ihrem Range gemäß leben könne. Es wurde auch sogleich eine Administration des Fonds gewählt, die aus den Peers Bedford, Norfolk, Devonshire, Hamilton, Somersett und Leinster, und den Mitgliedern des Unterhauses, Burdett, Whitebread, Wilson, Wood, Hume und Noel besteht. — Von den italienischen Zeugen, die dieser Tage verhört worden, würden weiter keine neue Umstände vorgebracht, als daß der Maurer Ragozzoni erzählte: er habe in der Villa Este gesehn, daß Pergami die Prinzessin in einem kleinen Stuhlwagen gefahren, und sie ihn in eben diesem Wagen vorwärts geschoben habe. — Die Dumont ist schon seit 14 Monaten in England, aber unter den Namen Colombier, wofür sie keinen Grund angeben wollte. Sie versichert, kein Geld empfangen zu haben, und behauptete: die Prinzessin sey eines Morgens mit ihrem Kopfkissen unter dem Arm aus dem Zimmer des Grafen Oldi gekommen, worin Pergami Krankheits halber geschlafen hatte. Zu Neapel war Pergami des Abends in Pantoffel in das Zimmer der Königin gegangen, und das große Bett schien am Morgen von zwei Personen gebraucht gewesen zu seyn. Im Widerspruch hiermit erklärte sie hernach auf die Frage des Sachwalters der Königin, Williams: die Prinzessin habe sich zu Neapel eines kleinen Feldbettes bedient. Eben so bezeugte sie: in Tyrol habe sie einst das Zimmer der Prinzessin mit ihrem Bette räumen müssen, als Pergami mitten in der Nacht zurückkam und bei der Prinzessin geblieben sey. Dies erklärte sich hernach so: sie sey schon vor P's Ankunft aus dem Zimmer gegangen, habe ihn auch nicht hineingehn, sondern nur von weitem mit dem Lichte kommen sehn. Hr. Brougham macht daher der Dumont den Vorwurf: sie sage aus, was sie glaube; darauf komme es aber nicht an, sondern auf das, was sie gesehn und gehört habe. Sie führt aber auch bestimmte Thatsachen an, z. B. sagt sie aus: Im Cassino zu Mailand habe sich die Prinzessin als Mitglied aufnehmen lassen wollen, sey aber beim Ballotiren durchgefallen. Auf der Villa Barone habe einst Pergami der Prinzessin eine so schmuzzige Geschichte erzählt, daß sie sich dieselbe zu wiederholen schäme. — Den Dienst der Königin mußte sie verlassen, weil sie auf einer Lüge ertappt wurde. Wie günstig sie übrigens früher von der Fürstin geurtheilt, beweiset folgende Stelle aus dem Briefe an ihre Schwester, den sie nicht ableugnete. „Ich diene der liebenswürdigsten Prinzessin auf der Welt; in allen großen Zirkeln wird mit Enthusiasmus von Ihren Talenten, von Ihrer Milde und Freigebigkeit gesprochen, und in allen Orten, die wir besucht haben, ist man entzückt von Ihrer Großmuth und von Ihrem Betragen gewesen. Mein Tagebuch erhält die Ergießungen meines Herzens; ich wünsche herzlich, daß man der Prinzessin völlige Gerechtigkeit widerfahren lassen möge, und daß Sie so erscheint, als Sie wirklich ist?" — Der Courier äußert: der Schreiber der Königin in der Times suche die unanständigen, von den Zeugen angegebenen Handlungen als unbedeutend darzustellen. Das hieße der öffentlichen Moral Hohn sprechen. Denn Wahrheit oder Falschheit jener Angaben bei Seite gestellt, und ohne allen Bezug auf die Königin, so wären die Thatsachen von der Art, daß jeder Ehrenmann, wenn er dergleichen von seiner Frau erführe, Scheidung verlangen und erhalten würde. — Am meisten scheinen die Aussagen der Kranz zu bedeuten, da sie nicht so mit sich im Widerspruch stehn, als die des Majocchi. — Die Times berechnet, daß die 1800 Dollars (405 Pfd. Sterling), welche zwei als Zeugen eingetroffene Italiener, der Schiffskapitain und der Steuermann, monatlich als Entschädigung erhalten, so viel als die monatliche Gage von vier unsrer See-Offiziere vom ersten Range betragen; denn ein Admiral, Vice-Admiral, Contre-Admiral und erster Schiffs-Capitain beziehen zusammen monatlich nur 397 Pfd. 2 Schill. 4 P. — Der treue Britte bemerkt: daß auch die Zeugen für die Königin dem Volke 200,000 Pfd. St. kosten würden, ungerechnet die 50,000 Pfd. die J. M. selbst erhalten.

London, den 6. September. Am Sonnabend zeigte der Lord-Kanzler den Räthen der Königin an:

das Haus habe beschlossen, daß die Briefe der Dumont, die eigentlich De Mont heißt, jetzt vorgelesen werden sollten. Sie selbst sagte aus: daß sie, nachdem sie aus dem Dienst der Prinzessin gegangen, 13 Monate bei den Ihrigen zugebracht; dann sey sie nach Mailand gereiset und dort verhört; dann wieder 3 Monate zu Hause gewesen, dann nach England zurückgekommen, wo Hr. Sacchi, ein Offizier, der auch im Dienst der Prinzessin gewesen, sie im December 1818 im Namen der Commission aufgesucht, und im Januar 1819 mit nach Mailand genommen, wo sie 2 Monate geblieben. — Nun wurden von ihren 3 Briefen der erste und zweite vorgelesen. Der aus Colombier vom 8. Febr. 1818 ist an ihre Schwester, Mariette Bron, die noch im Dienst der Prinzessin zu Pesaro stand. Sie sucht sich in demselben in die Gunst der Prinzessin wieder einzuschmeicheln, rühmt sich, daß sie in großen Gesellschaften von ihren Tugenden mit Begeisterung ausführlich spreche, und daß die Zuhörenden oft ausgerufen: die Welt sey ungerecht, derjenigen so viel Unglück zuzufügen, die es so gar nicht verdiente und so werth sey, so beglückt zu leben. Am Schluß heißt es, ein Unbekannter habe ihr ein Schreiben gebracht. Man schlägt mir vor, angeblich als Gouvernante nach London zu kommen, verspricht mir einen hohen Schatz und bald ein glänzendes Glück. Der Brief war zwar ohne Unterschrift, allein um mich zu überzeugen, ward mir freigestellt, so viel Geld, als ich wollte, auf einen Banquier zu ziehen. Allein ich bemerkte die List. Es müssen in einem fort Spione um die Prinzessin seyn; denn ich hatte kaum Pesaro verlassen, als man es in Europa's Hauptstadt mit allen Umständen wußte. — Der 2te Brief von ihr ist an die Prinzessin von Wales selbst in den unterwürfigsten Ausdrücken gerichtet. Namentlich heißt es: „Das Leben wird mir unerträglich; tödtliche Unlust bemächtigt sich meiner. Haben Sie Mitleid, und schenken mir Ihre kostbare Gunst wieder, die ich durch traurige Unvorsichtigkeit verloren habe, und vernichten Sie die beiden heillosen Briefe. Mein Fehler ist groß und läßt sich nicht wieder gut machen; aber Liebe ist blind; wie viele Fehler hatte sie nicht schon die größten Männer begehen lassen." Sie empfiehlt dann ihre beiden Schwestern dem Schutze der Prinzessin und dankt, daß ihre J. K. H. und der Baron den Ferdinand zu ihrer Begleitung mit ihr geschickt, der sich ihrer mit aller möglichen Sorgfalt stets annehme ꝛc. — Hr. Williams setzte nun seine Gegenfragen an die De Mont fort, und sie sagte aus: sie habe diese Briefe auf den Rath Pergamis geschrieben, um ihrer Schwester, welche die Prinzessin auch habe fortschicken wollen, ihre Stelle zu sichern. Die Schwester habe sie am folgenden Tage gewarnt, nichts wider die Prinzessin zu schreiben, und sie habe versprochen, im Gegentheil so viel als möglich für sie zu schreiben, und darum habe sie nichts als Gutes von der Prinzessin gemeldet, da sie gewußt, daß die Briefe aufgefangen würden; deswegen habe sie den Brief No. I. geschrieben, und darin vorgegeben, sie werde als Gouvernante nach England gerufen; sie habe dadurch, aus Besorgniß, daß die Prinzessin ihre Schwester fortschicken möchte, ihr zu verstehen geben wollen, daß sie Mittel finden würde, sie anzubringen und ihre Reisekosten zu zahlen. Man habe sie oft gebeten, Umstände über die Prinzessin zu erzählen, allein sie habe es immer verweigert.

Vermischte Nachrichten.

Die Zeitung von Messina meldet, daß die Distrikte Castroreale und Patri wieder angefangen hätten, die gewöhnlichen Abgaben zu zahlen. Die Provinz, deren Hauptort Messina ist, habe nie einen Augenblick den Gesetzen den Gehorsam versagt. Man sehe ein, daß die Ruhe nicht ohne Waffen, und Waffen nicht ohne Geld zu erhalten seyen.

Man will behaupten, daß die beabsichtigte Zusammenkunft der Monarchen von Oestreich, Preußen und Rußland später, in der Mitte des Oktober, zu Teschen oder zu Troppau in Schlesien statt finden werde. Der Aufenthalt der Monarchen an diesen Grenzörtern dürfte jedoch nicht lange dauern. Von Seiten des diplomatischen Corps in Wien sollen bloß die Botschafter von Rußland, England, Preußen und Frankreich dahin eingeladen seyn.

Man spricht von unerwarteten Incidenzpunkten, die auf die Wendung der neapolitanischen Angelegenheiten großen Einfluß haben sollen. — Dem Vernehmen nach ist der Herzog von Cambridge mit sehr ausgedehnten Vollmachten versehen.

Nach Briefen aus Italien würde die wichtige Festung Alessandria schleunigst in Stand gesetzt. Man war einer geheimen Niederlage von Gewehren auf die Spur gekommen, hatte jedoch dieselbe nicht verfolgen können. Die Preise der Lebensmittel fingen an bedeutend zu steigen. Es ging das Gerücht, daß ein neapolitanischer geheimer Emissär aufgefangen worden sey. Man bemerkt als etwas Besonderes, daß viele Engländer nach Neapel gehen. Die holländische Eskadre liegt auf der Rhede von Livorno unter Quarantaine; es soll eine Art von Faulfieber unter der Mannschaft herrschen.

---

amtes. Erstes Heft: „Ueber Aufgebot und Trauung." 8. bresch.

Diese mit Fleiß und Sorgfalt veranstaltete Sammlung wird den Herren Predigern willkommen seyn, da sie ihnen manches zeitraubende Nachschlagen, so wie manche bedeutende Ausgabe für die Anschaffung der Gesetzbücher erspart. Auch zeichnet sie sich durch besondere Vollständigkeit aus.

Bei dem jetzt wieder eintretenden Zeitpunkt des Erscheinens der Taschenbücher, bitte ich mir nicht zuzumuthen, solche bloß zur Ansicht und zum Lesen verabfolgen zu lassen. Ein aufgerissenes und gelesenes Taschenbuch wird mir von der Verlagshandlung auch nicht wieder zurückgenommen, ich sehe mich daher genöthigt, hiermit zu erklären, daß ich durchaus kein gelesenes Taschenbuch mehr zurücknehmen kann, zumal da es von mir Pflicht ist, jeden geehrten Käufer ein völlig ungebrauchtes Exemplar zu überliefern.

Liegnitz, den 19. September 1820.

J. F. Kuhlmey.

Das Lied von der Glocke. Gedicht von Schiller, componirt von A. Romberg. Die gestochene Partitur nebst sämmtlichen Orchester-Stimmen, die Singstimmen in duplo sehr sauber und correct geschrieben, und nur einmal gebraucht, ist für einen billigen Preis zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber giebt die hiesige Zeitungs-Expedition.

Liegnitz, den 18. September 1820.

Bekanntmachungen.

Verkauf. Zum öffentlichen Verkauf des sub No. 21. der hiesigen Stadt belegenen, zum Nachlaß des Ober-Staabsarztes Hagen gehörigen, auf 2038 Rthlr. 17 Sgr. 7 D'r. gerichtlich abgeschätzten Hauses, haben wir folgende drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 31. Juli, 25. September und auf den 20. November d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Thurner anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Spezialvollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justizkommissarien auf dem Königl. Land- und Stadtgericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, und steht es jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks und die entworfenen Kaufbedingungen jeden Nachmittag in der Registratur mit Muße zu inspiciren. Liegnitz, den 27. Mai 1820.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Aufforderung. Der höchst baufällige Pforten-Thurm und die schadhaften Bogen in der Stadtmauer, sollen abgetragen, und die Abbrechung des Mauerwerks nach dem Tausend ausgebrochener ganzen und halben Ziegeln, an den Mindestfordernden verdungen und bezahlt werden. Zu dieser Verdingung ist ein Bietungs-Termin auf den 25. d. Nachmittags um 2 Uhr auf dem Rathhause in dem Sessionszimmer angesetzt, wozu die hiesigen Mauermeister und andere Unternehmer, zur Uebernahme dieser Entreprise aufgerufen werden. Liegnitz, den 19. September 1820.

Der Magistrat.

Auktions-Anzeige. Da das Mobiliare des verstorbenen Königl. Regierungs-Sekretair von Seltzer,

den 25. dieses Monats Nachmittags um 2 Uhr,
im Hause des Maurermeister Herrn Seiffert, auf der Burggasse allhier,

durch mich öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden soll, so lade ich hierzu Kauflustige ein.

Liegnitz, den 15. September 1820.

Im Auftrage. Kaulfuß.

Zu verpachten. Da auf Michaelis dieses Jahres allhier die Pacht des herrschaftlichen Rindviehes offen wird, so werden die etwanigen Pachtlustigen aufgefordert, sich den 28. dieses Monats Vormittags in hiesiger herrschaftl. Wohnung Behufs der Abgabe ihrer Gebote einzufinden, sich dieserhalb bei dem hiesigen Dominio zu melden, und demnächst das Weitere zu gewärtigen.

Neuguth bei Polkwitz, den 15. Septbr. 1820.

Geld-Cours von Breslau.

vom 16. September 1820.		Pr. Courant Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand. Ducaten Sgl.	—	96
dito	Kaiserl. dito	—	$95\frac{1}{2}$
dito	Friedrichsd'or	$113\frac{1}{2}$	113
100 Rt.	Conventions-Geld . .	—	4
dito	Reduct. Münze . . .	175	$175\frac{3}{4}$
dito	Banco-Obligations pt. -	$86\frac{1}{2}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$70\frac{1}{6}$	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	$79\frac{1}{2}$
dito	Tresorscheine - - - -	—	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{2}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt. -	$4\frac{1}{2}$	4
	dito v. 500 Rt. - - - -	$4\frac{2}{3}$	—
	dito v. 100 Rt	—	—